

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Anhang finden Sie eine überarbeitete Version unseres eingereichten Manuskripts: „Anorexia athletica“ – Wenn hungern sportlich ist.

Wir möchten uns an dieser Stelle sehr herzlich für die wertvollen Hinweise bedanken! Ich Folgenden möchten wir skizzieren, wie wir Ihre Anregungen umgesetzt haben.

Folgende Punkte benannten Sie in Ihrem Peer-Review1:

Kritik: Ein fundierter wissenschaftlicher Diskurs zu dieser Thematik wäre wünschenswert auch im Hinblick auf die Symptomatik der krankheitswertigen Essstörungen nach DSM V und ICD- 10, insbesondere auch zu den im Diskussionsteil aufgelisteten Unterüberschriften. Dabei ist auch die Frage relevant, wie sich die einzelnen Lebensbereiche beeinflussen hinsichtlich einer vorhandenen Symptomatik.

Überarbeitung des Manuskripts ist notwendig, und zwar in folgenden Punkten:

- Es sollte vermehrt die wissenschaftliche Diskussion (vor allem im Diskussionsteil) fokussiert werden im Hinblick auf Essstörungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen und damit einhergehend deren Symptomatik, zumal der Bewegungsdrang in vielen Fällen dazu gehört und somit die Frage der Notwendigkeit einer eigenen Störung zu erörtern ist.
- Weiters ist die Limitation der Untersuchung zu nennen, da – wenn auch qualitativ untersucht – nur drei Personen eingeschlossen wurden.

Folgende Punkte benannten Sie in Ihrem Peer-Review2:

Kritik: Sprachliche Formulierungen ist mangelhaft – siehe Korrekturanmerkungen. In der Diskussion fehlen die Auseinandersetzung mit der Symptomatik von Essstörungen im Hinblick auf den gesteigerten Bewegungsdrang bei Anorexia nervosa und daher die Diskussion, ob und wieso diese Klassifizierung der Anorexia athletica berechtigt ist.

Überarbeitung des Manuskripts ist notwendig, und zwar in folgenden Punkten:

- Die sprachliche Formulierung ist zu überarbeiten (Beispiel: Einfluss von Familie und TrainerInnen: „puschen“ ist kein schriftsprachliches Wort)
- Kapitelnummerierung ist zu überarbeiten (Abstracts haben keine Nummer)
- Diskussion, inwieweit die Aussagekraft gegeben ist, da nur drei Personen (Trainerinnen) einbezogen sind. Fragen bleiben offen: Sind die Ergebnisse generalisierbar? Was rechtfertigt eine mögliche Generalisierung? Was nicht? Was bedeutet es für die Untersuchungsergebnisse, dass die Sportlerinnen nicht befragt wurden?

ÜBERARBEITUNGEN:

Allgemein überarbeitete Punkte:

- Sprachliche Formulierung
- Kapitelnummern

Ein fundierter wissenschaftlicher Diskurs zu dieser Thematik wäre wünschenswert auch im Hinblick auf die Symptomatik der krankheitswertigen Essstörungen nach DSM V und ICD- 10:

In der Einleitung grenzen wir durch die Auflistung der Diagnosekriterien die Anorexia athletica von einer herkömmlichen Anorexie ab. Aufgrund der bisherigen „Nicht-Anerkennung“ der Anorexia athletica in den Diagnosesystemen, haben wir uns hierbei auf die vorgeschlagenen Diagnosekriterien von einer der renommiertesten Wissenschaftlerinnen dieses Fachbereichs konzentriert, Jorunn Sundgot-Borgen. Daran angelehnt haben wir wichtigsten Unterschiede zu einer Anorexia nervosa beschrieben.

Kriterien der Anorexia athletica nach Pugliese et al. (1983) und Sundgot-Borgen (1993) in Clasing et al. (1996):

Merkmal	Pugliese et al.	Sundgot-Borgen
Gewichtsverlust von mehr als 5 % unter dem zu erwartenden Gewicht	(+)	+
Gewichtsverlust ist nicht durch organische Erkrankungen erklärbar	+	+
verspätete Pubertät	(+)	(+)
Zyklusstörungen (Ausbleiben der Regelblutung, seltene Blutung)	-	(+)
Beschwerden des Eingeweidedtraktes	-	+
Körperschemastörung	-	(+)
Angst, fettleibig zu werden	+	+
Nahrungsrestriktion < 1200 kcal/Tag	+	+
Abführverhalten (purging)	-	(+)
Fressanfälle	-	(+)
Zwanghaftigkeit zu körperlicher Betätigung	-	(+)

Symbol: += absolutes Kriterium, (+) = relatives Kriterium, -- = kein Kriterium

Ein wissenschaftlicher Diskurs insbesondere auch zu den im Diskussionsteil aufgelisteten Unterüberschriften. Dabei ist auch die Frage relevant, wie sich die einzelnen Lebensbereiche beeinflussen hinsichtlich einer vorhandenen Symptomatik.

Die Diskussion wurde grundlegend überarbeitet. Es wurden zahlreiche neue Referenzen eingearbeitet.

Es sollte vermehrt die wissenschaftliche Diskussion (vor allem im Diskussionsteil) fokussiert werden im Hinblick auf Essstörungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen und damit einhergehend deren Symptomatik, zumal der Bewegungsdrang in vielen Fällen dazu gehört und somit die Frage der Notwendigkeit einer eigenen Störung zu erörtern ist.

Die Frage nach dem Bewegungsdrang ist unser Meinung nach in dieser Studie nicht zentral, da der Bewegungsdrang bei essgestörten PatientInnen zum Abnehmen dient, im Leistungssport dient das Abnehmen hingegen zur Leistungssteigerung. Anorexia nervosa und anorexia athletica unterscheiden sich also durch die Motive.

Weiters ist die Limitation der Untersuchung zu nennen, da – wenn auch qualitativ untersucht – nur drei Personen eingeschlossen wurden.

Ist eingebaut unter dem Kapitel: Methodische Reflexion, mit Schwerpunkt auf

- inhaltsanalytischen Reliabilitäts- sowie Objektivitätsbestimmung

- geringe Anzahl der Studienteilnehmer
- Zusammensetzung der Stichprobe

Diskussion, inwieweit die Aussagekraft gegeben ist, da nur drei Personen (Trainerinnen) einbezogen sind. Fragen bleiben offen: Sind die Ergebnisse generalisierbar? Was rechtfertigt eine mögliche Generalisierung? Was nicht? Was bedeutet es für die Untersuchungsergebnisse, dass die Sportlerinnen nicht befragt wurden?

Den Diskussionsteil haben wir entsprechend Ihrer Kritik ebenfalls überarbeitet. Folgende zentralen Punkte im Umgang mit Essstörungen im Leistungssport haben sich aus den drei Interviews ergeben:

- Spannungsbewältigung
- Leistungsorientierte Sozialisation
- Trainingsinterne Restriktionen
- Ausblick

Ziel unserer Ausarbeitung war es ein differenzierteres Verständnis der Anorexia athletica zu generieren, unter Berücksichtigung der Auswirkung des Sports auf psychische, physische und soziale Entwicklungen junger SportlerInnen aus der bisher vernachlässigten Perspektive von TrainerInnen (und deren Rolle) unter Hinzunahme aktueller Literaturanalysen.

Dass ergänzende Perspektiven in Anschlussforschungen notwendig sind, haben wir ergänzt.

Wir hoffen, dass Ihnen unsere Arbeit nach der intensiven Überarbeitung gefällt und würden uns über ein positives Feedback sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen,

Natascha Ehlers & Christiane Eichenberg